

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 323.

Freitag den 18. November.

1864.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner der Stadt Leipzig, welche im Laufe dieses Jahres das hiesige Bürgerrecht erlangt haben, oder sonst nach Maßgabe des revidirten Communalgarden-Regulativs zum Eintritte in die Communalgarde verpflichtet sind, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen und spätestens Freitag den 16. December dieses Jahres Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Communalgarden-Bureau — Katharinenstraße Nr. 29, 1. Etage — zum Eintritte in die Communalgarde bei Vermeidung der gesetzlichen Geld- oder Gefängnißstrafe persönlich einzufinden.

Die Ausenbleibenden haben sich des gesetzlichen Zwangsverfahrens zu gewärtigen.
Leipzig den 16. November 1864.

Der Communalgarden-Ausschuß.

F. W. Weinoldt, R. d. R. S. V.-D., Vice-Commandant.

Schau' in Dich!

Wer wollte sich nicht heut' voll Demuth neigen
Vor Dem, dess' Blick durch Herz und Nieren dringt?
Nicht forschend in sein Innres niedersteigen,
Boll Sammlung, die nach Selbsterkenntniß ringt?
Die Stunde mahnt Dich mit bereitem Schweigen —
D nütze sie, eh' sie enteilt beschwingt
Und wie ein Schmetterling von hinnen gaukelt,
Der sich auf Blüthen träumerisch geschaukelt!

Wenn sturmumbraust die Fluren rings erkalten,
Des müden Jahres elfte Stunde schlägt,
Da gilt es, Einkehr bei uns selbst zu halten,
Ob wir das heil'ge Feuer treu begehrt;
Ob noch das Herz die himmlischen Gewalten,
Den Gott mit seiner Liebe in sich trägt;
Ob für das Edle der Begeisterung Glut
Jungfräulich noch das Innere durchstutet.

Da gilt's zu spähen, ob der Sünde fröhlich
Du Dich entweihst, Deiner Fehl bewußt;
Ob nicht ein Wehe! trauerflorentönig
Herausschallt aus der wundervollen Brust.
Vielleicht, daß dann wie jenem freulen König
Ein „Mene Telal“ stammt in Deine Brust,
Der Becher sinkt aus der erschrocknen Rechten,
Die halb verfallen schon den dunklen Mächten.

Schau' in Dich! — hebe sorgsam jeden Schleier,
Du darfst nicht sein bei Dir ein fremder Gast —
Verschiebe nicht die ernste Prüfungsfeier,
Ein Feigling, der vor seinem Ich erlast.
Komm zu Dir als Erlöser und Befreier
Und streife ab der Fesseln schänd'ge Last!
Nur wende nicht Dein Angezicht mit Grauen:
Der Wahrheit mußt Du fest in's Auge schauen!

Dann werden alle Engel wiederkehren,
Die Deiner Brust verhallten Haupt entflohn —
Still von der Wimper perlen süße Zähren,
Und leise Trauer kränzt die Stirn mit Mohn.
Wie Mondesstrahlen mild die Flur verklären,
Verklärt die Liebe Dich und scheucht den Hohn.
In Deinem Herzen schallt Geläut von Gloden,
Und Rosen duften durch des Winters Flocken.

Wohlant denn, wer gestrauchelt und gesunken,
— Und Niemand bleibt ja ganz von Sünde rein —
Fach' in Dir an den halberloschen Funken:
Erhabne Meister laß' Dein Vorbild sein!

In ihren Reihen kämpf' begeistertrunken,
Dann zieht der Gott aus' Rene bei Dir ein,
Zieht ein bei Dir mit Gnaden und mit Hulden —
Durch schöne Thaten sühne Dein Verschulden!

Eduard Kausser.

Permanente Industrieausstellung.

Während unsere Stadt von Tag zu Tag größere Dimensionen annimmt, große und schöne Bauten da entstehen, wo man es vor Kurzem kaum noch vermuthet hätte, der Wohlstand und die Zahl der Einwohner in raschem Steigen begriffen sind, vermehren sich auch die damit unzertrennlich verbundenen Bedürfnisse. Denselben auf umfassende Weise zu genügen, war bekanntlich stets Strebpunct und Ziel unserer städtischen Behörden, wovon die noch in Ausführung begriffenen jüngsten Schöpfungen, die Errichtung einer Wasserleitung durch die ganze Stadt und der Bau eines neuen Theaters ein glänzendes Zeugniß ablegen. Aber auch mit Nutzen verbundene Vergnügungen werden jetzt in Leipzig auf großstädtische Weise cultivirt; Vergnügungen, die man früher gar nicht oder nur höchst selten und in bescheidenem Maßstabe haben konnte, sind jetzt dauernd an unsere Stadt geknüpft und erfreuen sich einer großen Theilnahme des Publicums, wie z. B. das vor Kurzem stattgefundene Wettrennen. Noch eine andere Seite aber des großstädtischen Lebens bliebe unserer Stadt nach dem Vorgange mancher anderer Orte zu wünschen übrig, wozu es als Mittelpunkt des deutschen Handels, als Sammelpunct der Menschen und Producte aller Länder, als Emporium eines der gewerbreichsten Länder Deutschlands vorzugsweise geeignet zu sein scheint, nämlich zu einer permanenten Industrieausstellung.

Unsere Messe bringt zwar auch viel des Guten und Schönen auf den Platz, doch ist, wie selbstverständlich, das Allermeiste nur für den Massenbedarf berechnet und das Nachahmungswerthe ist nicht Jedermann zugänglich. Dies würde bei einer permanenten Industrieausstellung anders sein. Eine solche könnte bei umsichtiger Leitung gewissermaßen eine Hochschule der Industriellen werden. Die Erhebung der Production aus dem Gleise des Handwerksmäßigen in das Künstlerische, des Gewöhnlichen in das Feinere und Geschmacksreichere würde wohl ein anderes Ergebnis einer Industrieausstellung werden. Der Wettstreit, Anderen es gleich zu thun, ebenso gute, wo möglich noch bessere Sachen als jene zu liefern; die Anregung, eine eigene gute Idee zur Ausführung zu bringen; endlich ein Muster- und Meisterstück vorzufinden, das dem eigenen Streben eine bestimmte Richtung verleiht, könnte man wohl als die ergiebigsten Folgen bezeichnen. Gewiß würde ferner auch manches schummernde Talent erweckt, manche tüchtige Kraft bewogen werden, sich dem Fache der Industrie zu widmen. Durch die Erhöhung des Selbstvertrauens, durch die allseitige Benutzung der eigenen Kräfte würde es wohl möglich werden, daß das Inland Producte liefern könnte, die denen des Auslandes an Güte nichts nachgeben würden; sie zu einem billigeren Preise herzustellen und das Geld, welches dafür nach auswärts wandert, dem Inlande zu erhalten. Auf den pecuniären Vortheil, welcher unserer Stadt aus einer permanenten Industrieausstellung ersprießen würde, brauchen wir bei dem praktischen Sinne der Bewohner Leipzigs wohl nicht einzugehen.

Möge unser Wunsch mit Wohlwollen aufgenommen und von Denen, die es angeht, beherzigt werden.

⊙